

FOYER

W

4

WOYZECK

WOYZECK

Ein Fragment von
Georg Büchner

CINDERELLA

Prokofjews
Ballettklassiker

HEISENBERG

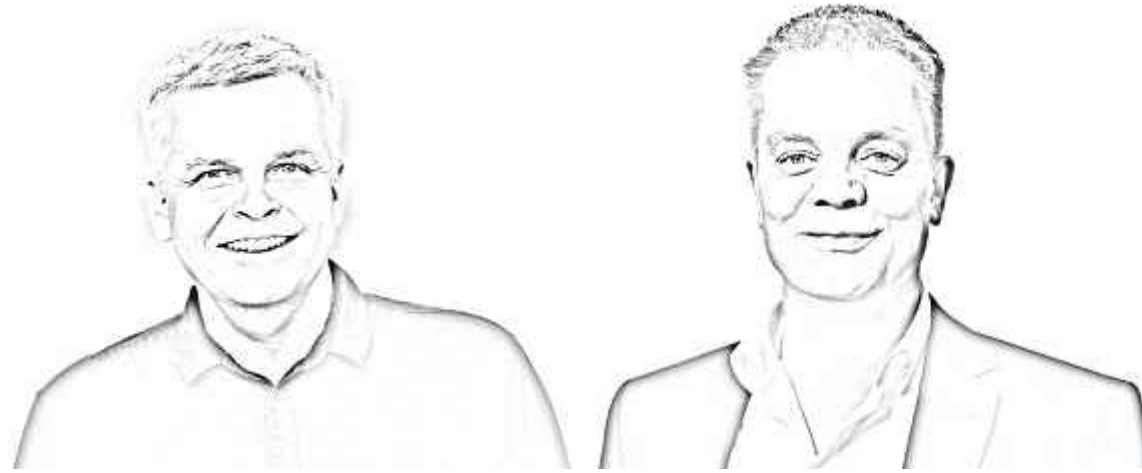
Prallen zwei Menschen
aufeinander und werden real

MAINFRANKENTHEATER.DE

EDITORIAL

Was versprechen Sie sich von einem Theaterabend? Versprechen Sie sich jedes Mal das Gleiche? Oder wollen Sie ganz bewusst bei jedem Theaterbesuch sehr unterschiedlich unterhalten werden? Gibt es etwas, das all Ihren Theaterbesuchen gemein ist, unabhängig von der Sparte oder der konkreten Geschichte? Diese Fragen spielen für mich gerade eine bedeutende Rolle beim Planen der nächsten Spielzeit. Umso genauer höre ich zu, wenn mir Besucherinnen und Besucher kurz nach einer Vorstellung ihre persönliche Wahrnehmung schildern. Oftmals widersprechen sich diese Beschreibungen auch: Nach *Draußen vor der Tür* hörte ich begeisterte Zustimmung und die Frage, warum wir denn nicht mehr „solcher Schauspiele“ machten. Wenig später erzählte man mir, dass es so wichtig sei, im Theater nicht nochmals mit dem Unheil der Welt konfrontiert zu werden, sondern dass man einfach nur schöne Geschichten sehen wolle, so wie gerade beim *Brandner Kaspar*. Und nach *Magnolienzeit* merkte eine Zuschauerin als Kompliment an, dass sie wieder entdeckt habe, dass das Theater etwas könne, was kein anderes Medium schaffe, weder Bücher noch Zeitschriften oder gar Podiumsdiskussionen. Ich bekomme aber auch Mails, die beanstanden, dass wir zu viele unbekannte Titel spielen, so wie beispielsweise Verdis *Sizilianische Vesper* (die aber in den Rezensionen und vom Publikum gerade gefeiert wird). Oder die einfordern, dass wir bei der Planung für die nächste Spielzeit doch bitte nicht wieder an einen berühmten Puccini-Titel denken sollen, der bereits vor 21 Jahren auf dem Spielplan gestanden hätte.

Ich freue mich über all diese Äußerungen, zeigen sie doch, dass das Theater unserem Publi-



Markus Trabusch

Dirk Terwey

kum viel bedeutet. Die Heterogenität der Anmerkungen bestärkt mich darin, auch für die nächste Spielzeit bewusst eine Mischung aller beschriebenen Aspekte zu bieten. Und um herauszufinden, ob es uns Abend für Abend gelingt, eine einzigartige Beziehung zum Publikum aufzubauen, schaue ich bei Vorstellungsende gerne dem Applaus zu. Wie stark ist er, wer bekommt mehr Applaus, wer weniger? Ich freue mich jedes Mal, wenn ich merke, dass ein Theaterabend gelungen ist, gleich welcher Sparte, gleich welcher Sorte. Überzeugen Sie sich gerne selbst!

Ihr

Markus Trabusch
Intendant

Endlich Ostern! Für viele Menschen eine willkommene Gelegenheit, um eine Auszeit zu nehmen, Familie und Freunde zu treffen und die Feiertage für einen Kurzurlaub zu nutzen. Das Mainfranken Theater bietet Ihnen hierzu in der Karwoche und rund um Ostern eine Vielzahl von Angeboten und Gelegenheiten, um im Kreise der Lieben unterhaltsame, aber auch kontemplative Stunden zu erleben.

So lädt Generalmusikdirektor Enrico Calesso erstmalig zu einem Karfreitagskonzert mit dem Philharmonischen Orchester und dem Opernchor in das Große Haus ein. Mit der *Trauersinfonie* von Joseph Haydn und *Cruci-Verba* von Azio Corghi präsentiert dieser Konzertabend zwei Werke, die Momente der Einkehr und Besinnung bieten und zu einer beschaulichen Auseinandersetzung mit der Kreuzigungsgeschichte einladen.

Zwei Erfolgsproduktionen der Musiktheaterliteratur stehen dann am Osterwochenende

mit Gioachino Rossinis *Barbier von Sevilla* und Emmerich Kálmáns *Csárdásfürstin* auf dem Spielplan.

Markus Trabuschs Inszenierung des *Barbiers* wurde bei ihrer Premiere ausgiebig gefeiert und von Presse und Publikum begeistert aufgenommen. Machen Sie sich doch persönlich ein Bild von diesem herrlich komischen und klug-unterhaltsamen Opernabend. Zu erleben am Ostersamstag um 19:30 Uhr.

Am Ostersonntag spielen wir für Sie in einer Nachmittagsvorstellung *Die Csárdásfürstin*, unsere vom Hörfunksender BR Klassik ausgezeichnete Operettenproduktion. Erleben Sie Barbara Schöller in der Rolle der Varietésängerin Sylva Varescu und ein großartig aufspielendes Ensemble. Verbringen Sie ein paar unbeschwerte Stunden in Ihrem Mainfranken Theater mit Ihnen allseits vertrauten Melodien. Abschließend dürfen wir Sie auf eine der sicherlich spannendsten Schauspielproduktionen dieser Spielzeit am Wochenende nach Ostern hinweisen. Am Samstag, dem 7. April, ist die Premiere von Georg Büchners Drama *Woyzeck* im Großen Haus zu erleben. Wir laden Sie bereits heute herzlich ein.

Ihr

Dirk Terwey
Kaufmännischer Geschäftsführer

PRIŠTINA CALLING

Theater in der jüngsten Hauptstadt Europas



Antonia Tretter und Agon Myftari vor dem Teatri Kombetar, dem Nationaltheater in Priština | Foto: Ylka Brada

Im Zuge der Vorbereitung für den Intendantenstart besuchten Markus Trabusch und ich 2015 das *International Exposure of Israeli Theatre* in Tel Aviv. Dort lernten wir den kosovarischen Regisseur Agon Myftari kennen. Dieser ist zugleich Schauspielregisseur am Nationaltheater in Priština. Im Februar 2018 folgte ich endlich seiner Einladung und flog in die jüngste Hauptstadt Europas.

Der Kosovo feierte am 17. Februar in Priština zehn Jahre Unabhängigkeit. Diese war in der Folge des Kosovokrieges 1999 und nach einigen politischen Querelen erkämpft worden, bis das Parlament sie schließlich 2008 proklamierte. Grund zu feiern gibt es jedoch nicht allzu viel. Politisch ist das Land immer noch isoliert. Eine einseitige Wirtschaftspolitik, Korruption und kaum vorhandene Regierungskraft lähmen das Land nach innen. Nahezu wie ein Gefängnis

empfinden vor allem viele junge Kosovaren ihr Land, das noch immer keine VISA-Reisefreiheit innerhalb des Schengen-Raumes erhalten hat.

THEATER ALS FREIRAUM

Von diesem politischen und sozialen Kontext ist das Theater in der Hauptstadt stark geprägt. Ich hatte das Glück, drei unterschiedliche Produktionen sehen zu können: Zwei Schauspiele waren besonders beeindruckend. Zum einen *Bordell Balkan* von Jeton Neziraj, in der Regie von András Urbán, aufgeführt im Nationaltheater. Zum anderen *Peer Gynt aus dem Kosovo* (*Peer Gynt nga Kosova*), ein zeitgenössisches Theaterstück von Jeton Neziraj, inszeniert von Agon Myftari. Hierin überschreiben Autor und Regisseur die Figur Peer Gynt von Henrik Ibsen mit dem Schicksal eines jungen Mannes im 21.

Jahrhundert, dessen Leben zwischen Legalität und Illegalität changiert und geprägt ist von abenteuerlichen Begegnungen. Der Bezug zur politischen Lage des Kosovo, zur Radikalisierung von Jugendlichen und den unvorstellbaren Bedingungen europäischer Migration macht diese poetische, feinsinnige und unterhaltsame Theaterarbeit so brisant wie berührend.

AUSTAUSCH UND ZUSAMMENARBEIT

Priština ist einer der spannendsten Orte in Europa. Hier kulminieren Fragen nach der Zukunft der europäischen Staatengemeinschaft vor dem Hintergrund sich verändernder geopolitischer Lagen. Deshalb hoffe ich sehr, dass das es nicht mein letzter Besuch dort gewesen sein wird und dass ich bald Agon Myftari das Mainfranken Theater und Würzburg zeigen werde. (atr)

SCHIRACH-LESUNG

Der Autor und Strafverteidiger präsentiert sein neues Buch *Strafe*

Nach *Verbrechen* (2009) und *Schuld* (2010) erscheint mit *Strafe* (2018) der letzte Teil einer außergewöhnlichen Trilogie des Bestsellerautors. Im letzten dieser Erzählbände entfaltet von Schirach zwölf Geschichten, die sich aus seinen Erfahrungen von etwa 700 Verfahren als Strafverteidiger vor Gericht speisen.

„Ein Verteidiger verteidigt nicht die Tat, sondern den Menschen“, bringt Ferdinand von Schirach eine Qualität der Strafverteidigung auf den Punkt. Die Geschichten, die in *Strafe* zu lesen sind, spielen in unterschiedlichen sozialen Milieus. Sie erzählen von den guten und ehrenvollen Seiten menschlichen Verhaltens ebenso, wie sie in grausame menschliche Abgründe blicken lassen. Der Autor liest im ersten Teil selbst Auszüge aus dem neuesten Erzählband und hält im zweiten Teil einen kurzen Vortrag zum Prozess gegen Sokrates. Hier möchte von Schirach mit dem Publikum in einen Dialog treten. (atr)

LESUNG: FERDINAND VON SCHIRACH
Montag, 30.4. | 19:30 Uhr | Großes Haus

Ferdinand von Schirach | Foto: Michael Mann



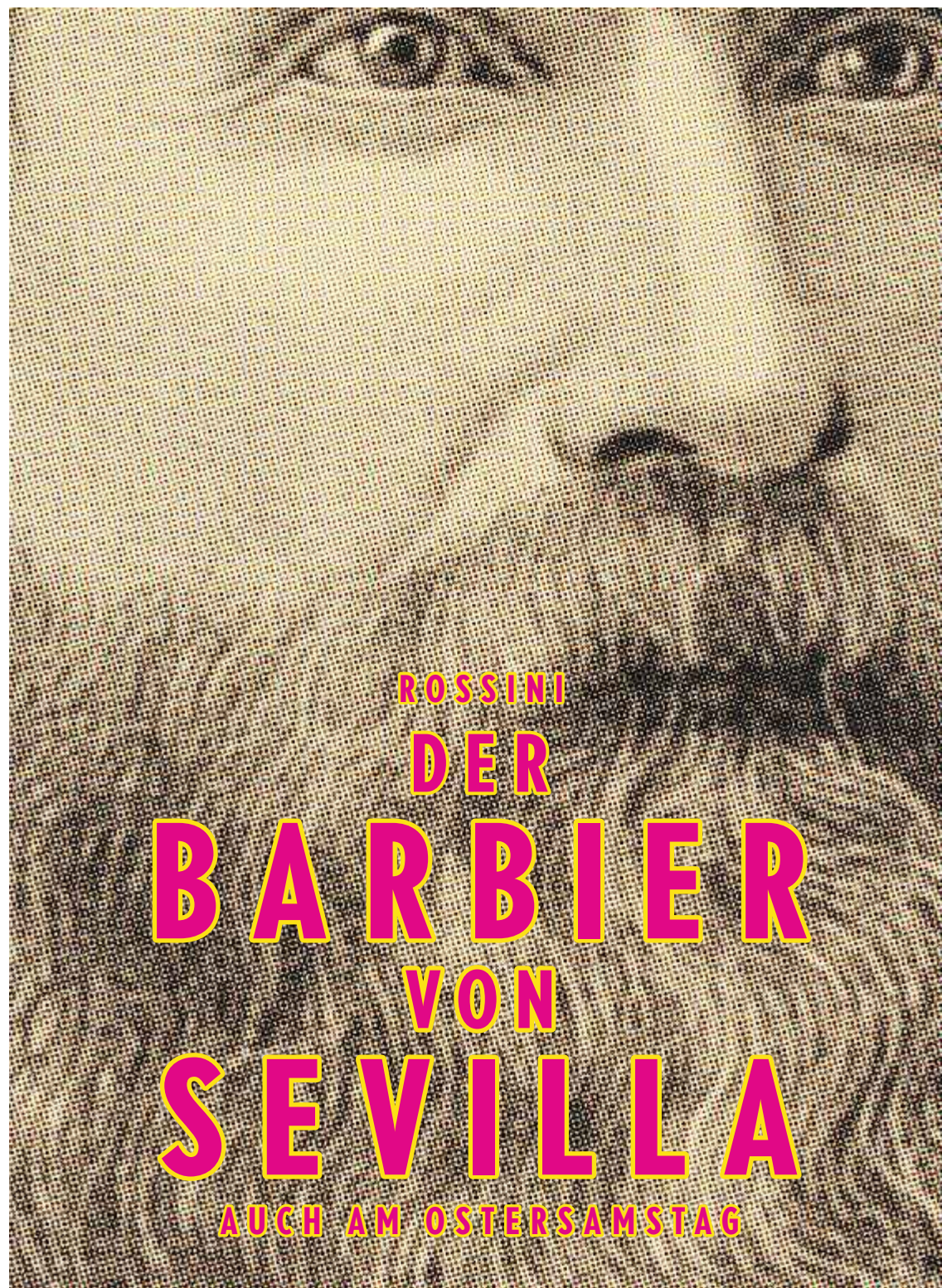
Igor Tsarkov, Bryan Boyce



Daniel Fiolka



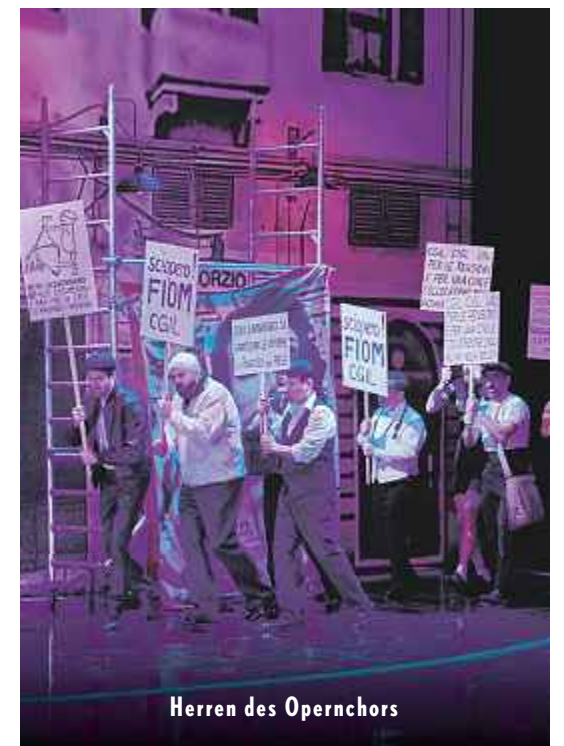
Akiho Tsujii, Daniel Fiolka, Bryan Boyce



Bryan Boyce, Marzia Marzo



Roberto Ortiz, Marzia Marzo



Herren des Opernchors



Marzia Marzo, Daniel Fiolka



Akiho Tsujii

WOYZECK

Ein Fragment von Georg Büchner

von Antonia Tretter

Das wohl bekannteste, aber gleichzeitig fragmentarischste Stück Georg Büchners, *Woyzeck*, entsteht um 1836 und kommt erst gut 80 Jahre später zur Uraufführung: am 8. November 1918 im Residenztheater München. Am Mainfranken Theater Würzburg inszeniert Martin Kindervater den spannenden Stoff, und Sina Barbra Gentsch kreiert die Ausstattung für die Produktion im Großen Haus.

Der Theatertext *Woyzeck* ist in vielerlei Hinsicht seiner Zeit voraus: Sein Protagonist ist ein einfacher Soldat, der sein Leben am untersten Rand der Gesellschaft bewerkstelligen muss. Damit macht Georg Büchner nicht nur erstmals in der deutschsprachigen Theaterliteratur keinen bürgerlichen oder adeligen Helden zur Titelfigur einer Tragödie, sondern seziert anhand des Schicksals des Protagonisten auf radikale Weise die Abgründe des Menschlichen. Progressiv ist *Woyzeck* darüber hinaus in politischer Hinsicht, da er die Frage aufwirft, was das Leben des Einzelnen bestimmt – die Eigenverantwortung oder die gesellschaftlichen Verhältnisse?

UMBRUCHSZEIT VORMÄRZ

Es ist einiges los in den deutschen Landen der 1830er Jahre. Unter dem Einfluss der blutig geendeten Französischen Revolution 1789 und der darauffolgenden Napoleonischen Kriegszüge, die weite Teile Europas verwüsten, entwickelt sich ein hartnäckiger revolutionärer Geist in unterschiedlichsten Schichten der Ge-



Martin Kindervater (li.) mit Hannes Berg (*Woyzeck*) und Hannah Walther (*Marie*) auf der Probehöhne | Foto: Lou-Ann Polster

sellschaft: Studenten, Arbeiter, Bauern – viele von ihnen sind entzündet von der Idee der politischen Mündigkeit des Einzelnen und fordern ein Ende monarchischer Ordnung und geistlicher Fremdbestimmung. Die Obrigkeit hingegen versucht, den restaurativen Geist eines Fürst Metternichs sowie die Beschlüsse des Wiener Kongresses von 1813 umzusetzen, um die alte Ordnung wiederherzustellen. Dagegen rebelliert auch der junge Georg Büchner, der mit gerade einmal 20 Jahren nicht nur bereits Medizin- und Jurastudent ist, sondern einen Untergrundbund für Menschenrechte gründet

und bereits wegen seines politischen Engagements verfolgt wird.

VOM JAGEN UND GETRIEBENSEIN

Zwar verhandelt *Woyzeck* das Politische mitnichten so analytisch wie *Dantons Tod* (1835) oder gar so agitatorisch wie *Der Hessische Landbote* (1834), dennoch bildet der historische und politische Kontext der Entstehungszeit einen wichtigen Hintergrund zu dem nur fragmentarisch erhaltenen Theatertext. Für die Fassung

am Mainfranken Theater konzentrieren sich der Regisseur Martin Kindervater und die Autorin dieses Beitrags als Dramaturgin auf eine nachvollziehbare Entwicklung, die *Woyzeck* (Hannes Berg) schließlich eine grausame Tat begehen lässt. Getrieben von Existenzängsten und Selbstzweifeln, tut dieser Mensch zunächst sein Möglichstes, um seine Freundin Marie (Hannah Walther) und den unehelichen Sohn zu ernähren. Er befindet sich deshalb in unwürdiger Abhängigkeit zu seinen Geldgebern: dem Hauptmann (Meinolf Steiner), den er rasiert, und der Doktorin (Maria Brendel), die ihn für medizinische Experimente missbraucht. *Woyzeck* hetzt durch sein Leben. Doch gerade diejenigen, die auf derselben gesellschaftlichen Stufe stehen wie er, der Tambourmajor (Cedric von Borries) und Käthe (Helene Blechinger), sind nicht minder befangen und versuchen aus *Woyzecks* Handeln Profit zu schlagen. Komplettiert von Andres (Georg Zeies), bringt diese Inszenierung ein unsnahes und doch schräges Figurenkabinett auf die Bühne. Der minimalistisch gehaltene Ausstellungsraum von Sina Barbra Gentsch ist dabei gleichzeitig Ort brutaler Öffentlichkeit und psychotischer Innenwelt von *Woyzeck* – alle Figuren werden hier mal zu Jägern, mal zu Getriebenen.

PREMIERE

Samstag, 7.4. | 19:30 Uhr | Großes Haus
DIE NÄCHSTEN VORSTELLUNGEN
Samstag, 14.4. | 19:30 Uhr
Dienstag, 24.4. | 19:30 Uhr
Freitag, 27.4. | 19:30 Uhr

SCHUHE! SCHUHE! SCHUHE!

Cinderella im neuen Gewand

von Beate Kröhnert

Nach *Dornröschen* und *Schneewittchen* erwartet Prokofjews Ballettklassiker *Cinderella* in einer Choreografie von Ballettchefin Anna Vita seine Neuauflage. Doch die Märchenhandlung ist nicht nur etwas für ausgewiesene Märchen- und Romantikfreunde; es ist ein Stoff, der jedem Schuhenthusiasten einen hervorragenden Grund für den Kauf des nächsten Paares bietet. Schließlich gelang es ja auch *Cinderella*, mit dem richtigen Schuh ihren Traumprinzen zu finden!

Wie viele Paar Schuhe benötigt man? Reichen fünf oder sechs Paar aus, um den Grundbedarf zu decken? Müssen Schuhe immer bequem sein? Wo beginnt Ihre Kleiderwahl für einen besonderen Anlass? – Wenn Sie bei Frage eins mit einem entschiedenen „Man kann nie genug haben!“ antworten. Über Frage zwei nur müde lächeln müssen. Wenn Sie Schuhe kaufen, die nicht der Inbegriff des bequemen Wanderschuhs sind, dafür aber einen schwindelerregend hohen Pfennigabsatz haben. Wenn Sie sich hin und wieder dabei ertappen, dass Sie zunächst die Fußbekleidung entscheiden und dann den Rest darum auswählen. Haben Sie auch Schuhe, die Asphalt nur im äußersten Notfall betreten? Solche prädestinierten Teppich- und Parkett-Kandidaten sind Stiletto, Riemen-sandaletten oder die Satin-Slingpumps. Haben

Sie auch schon hunderte Euro für ein Paar bezahlt und den Preis auch für gerechtfertigt gehalten? Gratulation. Dann haben Sie einen ausgeprägten Schuhtick! Man kann den Kauf eines neuen, unfassbar notwendigen, entsetzlich teuren Peep-toe nicht immer mit rationalen Argumenten begründen. Das nennt man Schuhenthusiasmus, und der will gelebt werden. Und spätestens seit *Cinderella* wissen wir, dass der richtige Schuh auf der Suche nach dem Traummann durchaus hilfreich sein kann. Was wäre aus *Cinderella* geworden, wenn es kein funkeln-der Glasschuh gewesen wäre, den sie auf dem Treppenabsatz verloren hätte? Wäre der Prinz ihr auch nachgeeilt, hätte sie einen alten, ausgelatschten Mokassin hinterlassen? Wohl kaum! Deswegen braucht es viele Schuhe!

MÄRCHENKLASSIKER NEU AUFGELEGT

Vier Jahre lang arbeitete Sergej Prokofjew an der Fertigstellung seiner Ballettmusik zu *Cinderella*. Seit der Uraufführung am 21. November 1945 in Moskau zählt das Tanzmärchen zu den bekanntesten und beliebtesten Balletten unserer Zeit. Anna Vita hat sich für ihre Würzburger Neuinterpretation für eine Kombination verschiedener Tanzstile entschieden. Neben der Bewegungssprache des Balletts sind es Ele-

mente des Stepptanzes, die die Märchenwelt von *Cinderella* beleben werden. Auch die Handlung erfährt bei Anna Vita eine zeitgemäße Anpassung: Der Prinz ist hier kein wahrhaftiger Adeliger, sondern ein erfolgreicher Jungunternehmer, der des Singlelebens überdrüssig ist und über eine Heiratsvermittlung seine perfekte Partnerin sucht. Über die sozialen Netzwerke lädt er schließlich zu einem rauschenden Maskenball ein. Dort trifft er seine Traumfrau: *Cinderella*. Doch sie muss das Fest verlassen, und in der Eile verliert sie ihren Schuh. Die Fußbekleidung ist des Liebenden einziges Indiz, um seine Angebetete wiederzufinden. In die bewegende Sprache des Tanzes übersetzt und mit der live vom Philharmonischen Orchester Würzburg unter der musikalischen Leitung von Kapellmeisterin Marie Jacquot gespielten Musik darf man sich ab dem 28. April auf eine lebendige und ergreifende Neuinterpretation von *Cinderella* freuen.

SCHUHE FÜR CINDERELLA

Manchmal passiert es, dass Exemplare ihren Weg in den heimischen Schuhschrank finden, die eigentlich im Laden hätten bleiben sollen. Stiletto, bei denen man sich beim Anprobieren schon dachte, dass sie vielleicht doch etwas zu

extravagant sind, dass sie vielleicht doch etwas zu hoch sind, dass sie vielleicht doch etwas zu knallig im Farbton sind. Der Kauf von Schuhschrankleichen ist meistens die Folge eines scheußlichen Tages. Die besohlenen Zeugnisse eines solchen Moments hat fast ein jeder zu Hause. Zu schön, zu teuer und zu neu, um sie wegzuerwerfen – zu hoch, zu eng, zu ausgeflippt, um sie anzuziehen. Genau diese Schuhe sind perfekt für *Cinderella*, denn das Bühnenbild zur Neuproduktion in Würzburg soll von hunderten Schuhen umrahmt werden. Falls Sie Schuhe in ihrem Schrank wissen, die im Bühnenbild zum Tanzmärchen ein zweites Leben erhalten sollen, dann bringen Sie diese bis zum 3. April 2018 mit dem Vermerk „*Cinderella*“ zur Pforte des Mainfranken Theaters. Im Theater gibt es viele Schuhfans, die sich darauf freuen!

PREMIERE

Samstag, 28.4. | 19:30 Uhr | Großes Haus
DIE NÄCHSTEN VORSTELLUNGEN
Samstag, 5.5. | 19:30 Uhr
Sonntag, 13.5. | 19:30 Uhr
Sonntag, 20.5. | 15:00 Uhr

HEISENBERG

Prallen zwei Menschen aufeinander und werden real

von Hannah Saar

In dem nach dem Physiker Werner Heisenberg benannten Theaterstück des britischen Autors Simon Stephens (uraufgeführt 2015) treffen der 75-jährige in sich gekehrte Alexander Priest und die 38-jährige quirlige Georgie Burns am Londoner Bahnhof St. Pancras aufeinander.

Es ist eine unverhoffte Begegnung, die ganz und gar nicht reibungslos abläuft. Doch irgendetwas zieht die beiden immer wieder zueinander hin, und eine ungewöhnliche Beziehung nimmt ihren Lauf. Eines haben Alex und Georgie nämlich gemeinsam: Zu diesem Zeitpunkt, an diesem Ort des Übergangs, kommen sie von nirgendwo her; brechen sie nirgendwohin auf; haben sie niemanden, der auf sie wartet; haben sie niemanden, den sie abholen können.

Aber was haben Alex und Georgie mit dem Titelgeber des Stücks, dem Quantenphysiker und Nobelpreisträger Werner Heisenberg zu tun? Ein Schlüsselerlebnis in der Auseinandersetzung mit der Atomlehre hat Werner Heisenberg schon zu Schulzeiten. Platons Abhandlungen über die Schaffung des Kosmos, das Wesen und die Form der Elemente in seinem metaphysischen Spätwerk *Timaios* lassen Heisenberg ratlos, beunruhigt und vor allem nachhaltig beeindruckt zurück. Er kommt zu dem Schluss, dass die materielle Welt erst verstanden werden kann, wenn ihre kleinsten Teile untersucht



Christina Theresa Motsch (Georgie Burns) und Eberhard Peiker (Alexander Priest)
Foto: Mainfranken Theater

werden. Und das tut er fortan unaufhörlich. Später sind es Heisenberg und sein Umfeld, die im Deutschland des Nationalsozialismus an der technischen Nutzbarkeit der Kernspaltung für Nuklearwaffen forschen.

In Stephens' sogenanntem „modern play“ geht es jedoch weder um physikalische Abhandlungen und Atombomben, noch geht es um die Biografie des Titelgebers. Und doch bilden die Erkenntnisse Heisenbergs (allen voran die Unschärferelation und das Prinzip der Unbe-

stimmtheit) den philosophischen Überbau von Stephens' Erzählung. Denn diese besagen, dass Ort und Geschwindigkeit eines Teilchens niemals gleichzeitig bestimmt werden können (beobachtet man das eine gründlich genug, verliert man das andere aus den Augen) und dass Teilchen sogar weder einen Ort noch eine Geschwindigkeit haben, solange niemand sie bestimmt. Heisenberg schlussfolgert, dass die Wirklichkeit nicht berechenbar ist. Dass es keine objektiv existierende Realität gibt. Dass die

Realität nicht unabhängig von uns ist. Dass sie subjektiv ist.

Um *Heisenberg* zu verstehen, müssen wir die beiden Protagonisten als Teilchen, Atome, Partikel betrachten. Sie treiben umher, keiner weiß wo sie sind – und dann: Kollision! Und auf einmal sind sie real. Alex und Georgie. Für den kurzen Moment ihrer Begegnung. Doch die Wahrfähigkeit von Alex und vor allem von Georgie wird in *Heisenberg* immer wieder in Zweifel gezogen. Die Frage „Was ist wahr?“ führt uns durch das ganze Stück. Und so wie sich das Regieteam (mit Beatrix Schwarzbach als Regisseurin, Catharina Bornemann als Ausstatterin, Eberhard Peiker als Alexander Priest, Christina Theresa Motsch als Georgie Burns, Janine Rathmann als Regieassistentin und der Autorin dieses Beitrags als Dramaturgin) sein eigenes Bild von Alex und Georgie macht, so werden auch die Zuschauer die beiden immer wieder neu einschätzen und für sich entscheiden können, was wahr ist. Ohne Beobachter keine Wissenschaft. Ohne Zuschauer – kein Theater.

PREMIERE

Freitag, 20.4. | 20:00 Uhr | Kammer
DIE NÄCHSTEN VORSTELLUNGEN
Freitag, 27.4. | 20:00 Uhr
Mittwoch, 2.5. | 20:00 Uhr
Mittwoch, 9.5. | 20:00 Uhr

VON FEINDEN UND VORBILDERN

Interview mit Regisseurin Bea Martinek

von Katharina Nay

Das Stück *Mojo Mickybo* spielt in Belfast im Jahr 1970, also zu einer Zeit, in der die Auseinandersetzung zwischen Protestanten und Katholiken einen weiteren traurigen Höhepunkt erreicht. Vor diesem Hintergrund wachsen die beiden neunjährigen Jungen Mojo und Mickybo auf und schließen Freundschaft.

KATHARINA NAY: Was interessiert dich heute an diesem Stoff?

BEA MARTINEK: Mich interessieren diese Jungen, die unabhängig von politischen Gegebenheiten und Konfessionen Freunde werden und sich in eine Welt flüchten, deren Regeln sie selbst bestimmen können. Und mir gefällt, dass der Konflikt thematisiert wird, ohne dass der sprichwörtliche Zeigefinger erhoben wird.

KATHARINA NAY: Die Geschichte spielt 1970 in Belfast und ist damit an sehr konkrete reale Orte und Ereignisse gebunden. Inwiefern finden sich diese im Bühnenbild wieder?

BEA MARTINEK: Zuerst hat Ausstatterin Susanne Hoffmann über eine Mauer auf der Bühne nachgedacht, die auch in der Realität Katholiken von Protestanten trennt. Und wir haben uns über Plätze unterhalten, an denen sich Jugendliche treffen oder auf denen Kinder spielen. Uns war von Anfang an klar, dass die Schauspieler viel körperlich agieren würden, und so haben wir uns für eine Schräge entschieden, die belastbar ist und Assoziationen an Mauer, Brücke und Halfpipe wecken könnte.

KATHARINA NAY: Die Geschichte einer Freund-

schaft zwischen zwei Jungen, die unterschiedlichen Seiten eines Konflikts angehören, ließe sich auch auf andere Orte und Zeiten übertragen. Gab es die Überlegung, dies zu tun?

BEA MARTINEK: Natürlich lässt sich darüber nachdenken, die Geschichte in die heutige Zeit zu verlegen und vor dem Hintergrund eines anderen Konflikts zu erzählen. Aber das Stück ist so, wie es ist, wirklich gut geschrieben. Dadurch dass der Autor Owen McCafferty gebürtiger Ire ist, weiß er genau, wovon er spricht. Diese

Arbeit hätte für einen aktuellen Konflikt erneut geleistet werden müssen, und das hätte zu einem anderen Stück geführt. Natürlich bleibt dem Zuschauer überlassen, diese Geschichte zu abstrahieren und sich vor dem Hintergrund aktueller Konflikte vorzustellen.

KATHARINA NAY: Wie nähert ihr, du und die beiden Schauspieler, euch diesem Thema?

BEA MARTINEK: Am Anfang haben wir viel gelesen und uns darüber unterhalten, was Freundschaft für uns bedeutet und wie unsere indi-

viduellen Freundschaften funktionieren. Die Schauspieler Bastian Beyer und Martin Liema haben viel aus ihrer jeweiligen Kindheit und Jugend erzählt. Und wir haben uns natürlich den *Western Butch Cassidy* und *Sundance Kid* angesehen, den *Mojo* und *Mickybo* nachspielen.

KATHARINA NAY: Bei *Mojo Mickybo* handelt es sich um einen sogenannten Two Hander, das bedeutet, dass insgesamt 17 Figuren von nur zwei Schauspielern gespielt werden. Läuft man da nicht sowohl als Spieler als auch als Zuschauer Gefahr, den Überblick zu verlieren?

BEA MARTINEK: Es ist natürlich wichtig zu entscheiden, wie mit den vielen Rollenwechseln umgegangen werden soll. Inwieweit braucht es für unterschiedliche Rollen äußere Zeichen wie etwa Kleider oder Requisiten und inwieweit sind verschiedene Figuren ausschließlich über unterschiedliche Körperlichkeit und schauspielerische Mittel zu erzählen. Es ist eine große Herausforderung, die einzelnen Figuren klar gegeneinander abzugrenzen, aber es macht auch großen Spaß. Nicht viele Stücke bieten die Möglichkeit, sowohl seine größten Vorbilder als auch seine schlimmsten Feinde in einem spielen zu dürfen.

PREMIERE

Sonntag, 8.4. | 20:00 Uhr | Kammer
DIE NÄCHSTEN VORSTELLUNGEN
Samstag, 14.4. | 15:00 Uhr
Dienstag, 24.4. | 20:00 Uhr
Donnerstag, 26.4. | 20:00 Uhr



Die Regisseurin Bea Martinek | Foto: Lee Hinkelmann

KLANGFASZINATION

Mahlers Fünfte beim Sinfoniekonzert

von Beate Kröhnert

Ein besonderes Highlight der Konzertsaison wartet am 12. und 13. April im Großen Haus des Mainfranken Theaters: Mit der großzügigen Unterstützung durch den Richard-Wagner-Verband Würzburg-Unterfranken e. V. und die Herbert Hillmann und Margot Müller Stiftung wird das Philharmonische Orchester Würzburg unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Enrico Calesso Gustav Mahlers fünfte Sinfonie zur Aufführung bringen.

Im sanften Licht der aufgehenden Morgenröte spiegeln sich die Umrisse der Lagunenstadt im Wasser wider. Ein Schiff gleitet auf ruhiger See dem Hafen entgegen. An Deck blickt ein Mann traumversunken in die Ferne. Mit der Musik von Gustav Mahlers Adagietto aus dessen fünfter Sinfonie eröffnet diese Poesie atmende Szene Luchino Viscontis Filmdrama *Tod in Venedig* aus dem Jahr 1971. Als wäre die Musik für den Film geschaffen, breitet sich in dieser Verbindung von pittoresker und klingender Traumverlorenheit binnen weniger Momente die Grundstimmung der Szene aus. Dass gerade dieser Ausschnitt aus Mahlers großer Sinfonie zur Filmmusik gemacht wurde, ist nicht nur ein Indiz des künstlerischen Anspruchs der Produzenten der Literaturverfilmung auf Thomas Manns

gleichnamige Novelle. Es ist ein Markstein der erblühenden Rezeption der Werke Mahlers, die in den 1960er Jahren einsetzte. 50 Jahre waren seit dem Tod des großen Komponisten vergangen. 50 Jahre, in denen neue Strömungen die Musik mehr denn je in Unterhaltungsmusik und Kunstmusik trennten. Mahlers Werke waren nicht mehr Teil des Musiklebens, auch weil er in den 30er und 40er Jahren aufgrund seiner Abstammung „unerwünscht“ war.

WIEDERENTDECKTER KLANKOSMOS

Überblickt man die Musikgeschichte, so finden sich unter den großen Tonschöpfern kaum Vertreter, die im Bereich des Musiktheaters gleichermaßen große Meisterwerke hinterließen wie im sinfonischen Bereich. Abgesehen von vereinzelten Ausreißern blieben die Opernkomponisten Rossini, Verdi, Wagner oder Puccini ebenso in ihrem Metier, wie die Sinfoniker Beethoven, Schubert oder Brahms in dem ihren blieben. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel, aber ohne Zweifel waren es nach Beethoven erst wieder Anton Bruckner und dessen Schüler Gustav Mahler, deren Œuvres neun große sinfonische Werke umfassen. Mahlers neun Sinfonien sind von außergewöhnlicher Gestalt und lassen auf

ganz individuelle Weise einen Klangreichtum erster Güte entstehen; sie sind Kompositionen von detailreicher Präzision und größter Emotionalität, die so in der Musikgeschichte ihresgleichen suchen. Es sind nicht nur die großen Kontraste zwischen kolossalem Trauermarsch in vollem Orchesterkleid und der fragilen kammermusikalisch besetzten Schicksalsmelodie des Adagietto, die etwa Mahlers fünfte Sinfonie so beliebt machen. Vielmehr sind es die zahlreichen unterschiedlichen Einzelereignisse in den Tiefen der Faktur, die Mahler in diesem Werk zu einem musikalischen Kosmos von unvergleichlicher Tiefenschärfe verbindet. Momente, in denen sich die Kombination verschiedener Klänge von leiser und lauter werdenden Haltetönen, Gegenrhythmen und in die Unendlichkeit zielenden Melodien in ein Tongemälde zusammenfügen. Musik, die auch nach mehrfachem Hören immer wieder neue Facetten entdecken lässt. Musik, die insbesondere im Erleben im Konzert ihren Zauber entfaltet.

EINSTIMMUNG ZUM KONZERT

Selbstverständlich kann man diese sinnliche Musik einfach nur genießen. Aber nicht zu unterschätzen ist die Aufnahmefähigkeit eines

geschärften Ohres. Zum Sinfoniekonzert bietet das Mainfranken Theater zwei Formate zur Werkeinführung an. Am Freitag, dem 13. April, bietet sich für Konzertbesucher ab 17:30 Uhr die Möglichkeit, den Ausführungen von Enrico Calesso, Christian Lemmerich und Ulrich Konrad zu folgen. Die Gesprächsrunde wird sich mit Querverbindungen zwischen Mahler und Wagner auseinandersetzen und hier unter anderem Mahler als Dirigenten thematisieren. Darüber hinaus findet an beiden Abenden eine besondere Werkeinführung jeweils eine halbe Stunde vor Konzertbeginn statt. Gemeinsam mit der Konzertdramaturgie haben Schüler des Matthias-Grünwald-Gymnasiums eine Einführungsrede vorbereitet und werden das Publikum mit musikalischen Beiträgen auf das Konzertprogramm einstimmen.

5. SINFONIEKONZERT

Donnerstag, 12.4. & Freitag, 13.4.

20:00 Uhr | Großes Haus

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNG

Gesprächsrunde zu Mahler und Wagner

Mit Enrico Calesso, Dr. Christian Lemmerich

und Prof. Dr. Ulrich Konrad

Freitag, 13.4. | 17:30 Uhr | Foyer

ABSCHIED VON ANNELIE HÖHN

*29.1.1963 – 28.2.2018†

Neu Collagen aus Inszenierungsmotiven jeweils einer Spielzeit hängen im Kassenraum des Mainfranken Theaters. Ende dieser Saison wäre eine zehnte hinzugekommen. Doch nun ist deren Schöpferin und langjährige Mitarbeiterin des Mainfranken Theaters gestorben. Zum Tode von Annelie Höhn.

Ihren ersten Arbeitstag im Mainfranken Theater hatte Annelie Höhn am 1. April 2008, einem Dienstag. Also an jenem Wochentag, an dem die Theaterkasse, die montags geschlossen hat, meist besonders stark frequentiert ist. Eine erste, erfolgreich gemeisterte Bewährungsprobe für die neue Kollegin und der Beginn einer beinahe zehnjährigen Zusammenarbeit, die jetzt ein viel zu frühes Ende fand.

Annelie Höhns Begeisterung für das Lesen, für die Musik und vor allem die Bühnenkunst war ansteckend und ging bis ins Detail. Fragen nach dem Kostüm- oder Bühnenbild einer Insze-



Annelie Höhn | Foto: privat

nierung beantwortete Annelie Höhn ebenso kompetent und charmant wie alle anderen Anliegen, die das Kassenteam des Mainfranken Theaters täglich erreichen.

Doch nicht nur das Publikum lag der gebürtigen Würzburgerin am Herzen. Fiel in den sanierungsbedürftigen Räumlichkeiten der Theaterkasse wieder einmal die Heizung aus, so war es Annelie Höhn, die ihren Kolleginnen Handschuhe mitbrachte, Tee kochte oder eine Wärmflasche machte. Wie beliebt sie war, zeigt sich an der großen Anteilnahme und tiefen Betroffenheit all jener, die noch längst nicht begriffen haben, dass sie an ihren Platz im Mainfranken Theater nicht mehr zurückkehren wird.

Noch bis wenige Tage vor ihrem Tod erschien Annelie Höhn jeden Morgen zur Arbeit. Nach schwerer Krankheit, dennoch für alle plötzlich und unerwartet, ist sie am vergangenen 28. Februar gestorben. Sie wurde 55 Jahre alt. (bgr)

IMPRESSUM

Herausgeber: Mainfranken Theater
Würzburg | Theaterstraße 21 | 97070 Würzburg

Intendant: Markus Trabusch

Kaufm. Geschäftsführer: Dirk Terwey

Registergericht: AG Würzburg

Chefredaktion: Britta Grigull (bgr)

Redaktion: Marlies Hagelauer (mha),
Maria Karamoutsiou (kar), Inka Kostan (ink),
Beate Kröhnert (bek), Katharina Nay (nay),
Hannah Saar (has), Antonia Tretter (atr),
Berthold Warnecke (bwa)

Terminredaktion: Daniel Peetz (dap)

Redaktionsschluss: 13.3.2018

Erscheinungstermin: 24.3.2018

Umsetzung: MainKonzept | Berner Str. 2 |
97084 Würzburg | T 0931 6001-452 |

www.mainkonzept.de

Produktmanagement: Stefan Dietzer (Ltg.)

Corporate Design: Marc Bausback

Grafik: Lee Hinkelmann

Mediaberatung: Bianca Roth,

bianca.roth@mainpost.de

Druck: Main-Post GmbH | Berner Str. 2 |
97084 Würzburg

TANZ DER SAITEN

Virtuose Ballettmusikarrangements

Bereits im 19. Jahrhundert kam es im Zuge der Pflege der Hausmusik zunehmend in Mode, die Musik der Konzertsäle und Opernhäuser für die heimische Stube zu arrangieren.

Entweder in der Form des Originals erhalten oder als Suite, Potpourri oder Medley verkürzt, konnten Musikbegeisterte die neuesten Kompositionen als Arrangements für Klavier und Melodieinstrument oder als Kammermusikversion käuflich erwerben. Der virtuose Anspruch

dieser Adaptionen verlangt bisweilen höchst versierte Musiker, die es verstehen, die Intention des Orchesterwerkes, der Oper oder der Ballettmusik in der reduzierten Instrumentalfassung umfassend abzubilden. Mit Arrangements für Violine und Klavier entführen Sonja Lampert und Silvia Vassallo Paleologo in diesem Sinn in die Klangwelt zweier großer Ballettmusiken von Sergej Prokofjew. Als fabelhafte Ergänzung zur Ballettproduktion erklingt ein Arrangement zu *Cinderella* für Violine und Klavier

von Michel Fichtenholz. Des Weiteren steht eine Bearbeitung der Ballettsuite zu *Romeo und Julia* auf dem Programm. Mit *Souvenirs* von Paul Schoenfield und der Violinsonate von Francis Poulenc wird die Konzertmatinee musikalisch abgerundet. (bek)

5. KAMMERKONZERT

Sonntag, 22.4. | 11:00 Uhr

Toscanasaal der Residenz

FOYER



5

NÄCHSTER
ERSCHEINUNGS-
TERMIN:
28. APRIL 2018

M Ä R Z

SA 24	15:00 19:30-22:45 20:00-21:30	SPAZIERGANG HINTER DEN KULISSEN DIE SIZILIANISCHE VESPER MAGNOLIENZEIT	Einführung 19:00	BUHNENEINGANG GROSSES HAUS MAX-STERN-KELLER
SO 25	19:30-21:30	Letztmals O BLAUBART -- SACRE	Einführung 19:00	GROSSES HAUS
DI 27	17:00-18:00	COLAS DER MAGIER		KAMMER
MI 28	19:30-21:10 15:00-18:00	Y JU1 DRAUSSEN VOR DER TÜR W-CAFÉ	Einführung 19:00	GROSSES HAUS FOYER
DO 29	20:00-21:30	MAGNOLIENZEIT		MAX-STERN-KELLER
FR 30	18:00-19:45	KONZERTEVENT: VIA CRUCIS		GROSSES HAUS
SA 31	15:00-16:00 19:30-22:20	FABOb COLAS DER MAGIER DER BARBIER VON SEVILLA		KAMMER GROSSES HAUS

DO 12	19:00-20:30 20:00-21:45	VORTRAGSREIHE MIT DR. YVONNE PAELOCKE: WOHIN AUFBRECHEN? 5. SINFONIEKONZERT	Einführung 19:30	KAMMER GROSSES HAUS
FR 13	17:30-19:00 20:00-21:45 20:00-21:50	K GESPRÄCHSRUNDE: WAGNER - MAHLER 5. SINFONIEKONZERT LABORATORIUM TANZ	Einführung 19:30	FOYER GROSSES HAUS KAMMER
SA 14	15:00 18:00-19:00 19:30	V MOJO MICKYBO SPIELMOMENTE FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ WOYZECK	Einführung 19:00	KAMMER PROBEBÜHNE GROSSES HAUS
SO 15	11:00-12:30 15:00-16:00 19:30-21:10	Gastspiel FABOc L OPERNBRUNCH COLAS DER MAGIER DRAUSSEN VOR DER TÜR	Einführung 19:00	GROSSES HAUS KAMMER GROSSES HAUS
MI 18	19:30-22:20	E DER BARBIER VON SEVILLA		GROSSES HAUS
DO 19	19:30-22:45	B VB DIE SIZILIANISCHE VESPER	Einführung 19:00	GROSSES HAUS
FR 20	20:00	Premiere PK HEISENBERG		KAMMER
SA 21	15:00-16:00 19:30-22:20	R COLAS DER MAGIER DER BARBIER VON SEVILLA		KAMMER GROSSES HAUS
SO 22	11:00 11:00 19:30-22:30	Letztmals U 5. KAMMERKONZERT MATINEE: CINDERELLA DIE CSÁRDÁSFURSTIN		TOSCANASAAL GROSSES HAUS GROSSES HAUS

A P R I L

SO 1	15:00-18:00	S DIE CSÁRDÁSFURSTIN		GROSSES HAUS
MO 2	15:00-16:00 20:00	Gastspiel COLAS DER MAGIER 16. WÜRZBURGER FLAMENCO FESTIVAL		KAMMER GROSSES HAUS
FR 6	19:30-22:30	DIE CSÁRDÁSFURSTIN		GROSSES HAUS
SA 7	19:30 19:30	Premiere P WOYZECK RATHAUSKONZERT	Einführung 19:00 anschl. Premierenfeier	GROSSES HAUS RATHAUS
SO 8	15:00-18:15 20:00	SB Premiere PK DIE SIZILIANISCHE VESPER MOJO MICKYBO	Einführung 14:30	GROSSES HAUS KAMMER
DI 10	18:30	ROTARY CLUB KULTURPREISVERLEIHUNG		FOYER
MI 11	20:00-21:50	LABORATORIUM TANZ		KAMMER

MO 23	10:00-11:00 12:00-13:00	COLAS DER MAGIER COLAS DER MAGIER		KAMMER KAMMER
DI 24	19:30 20:00	A JU2 JU1a WOYZECK MOJO MICKYBO	Einführung 19:00	GROSSES HAUS KAMMER
MI 25	15:00-18:00 20:00-21:30	Ya W-CAFÉ MAGNOLIENZEIT	anschl. Nachgespräch	FOYER MAX-STERN-KELLER
DO 26	20:00	JU1b MOJO MICKYBO		KAMMER
FR 27	19:30 20:00	H WOYZECK HEISENBERG	Einführung 19:00	GROSSES HAUS KAMMER
SA 28	15:00 19:30 20:00-22:10	Premiere P SPAZIERGANG HINTER DEN KULISSEN CINDERELLA TERROR	anschl. Premierenfeier	BUHNENEINGANG GROSSES HAUS RATHAUS
SO 29	11:00 15:00-16:00 19:30-22:20 20:00	O BREAKFAST CLUB COLAS DER MAGIER DER BARBIER VON SEVILLA LESUNG: UND WIEDER LÄUTEN DIE GLOCKEN!		FOYER KAMMER GROSSES HAUS KAMMER
MO 30	19:30	LESUNG: FERDINAND VON SCHIRACH		GROSSES HAUS

PREMIERE 7.4. | 19:30 UHR | GROSSES HAUS

WOYZECK

Änderungen vorbehalten. Tickets & weitere Informationen: T 0931 3908-124 | karten@mainfrankentheater.de
 Anmerkung zu den Außenspielstätten: Die Vorstellung von *Terror* findet im Ratssaal des Rathauses statt.
 Die Vorstellungen von *MagnoliENZEIT* finden im Max-Stern-Keller in der Domerschulstraße 16 statt.
 Das Kammerkonzert findet im Toscanasaal der Würzburger Residenz statt.

Abkürzungen: A - H Stadtabo | Ju Jugendabo | L - V Theaterringe | K Konzertabo | P Premierenabo | PK Premierenabo Kammer | S + SB Sonntagsabo
 Y Schauspielabo | VB Volksbühne | VHS Volkshochschule | HFM Hochschule für Musik

1989 - POLITISCHER WANDEL = PSYCHISCHER WANDEL?

Dritter Termin der Vortrags- und Gesprächsreihe „Wohin aufbrechen?“

Anschließend an die markanten Zäsuren 1949 und 1968 beschäftigt sich der dritte Vortrag in dem von der Akademie Domschule und Mainfranken Theater veranstalteten Diskursformat mit einem der politisch ereignis- und folgenreichsten Jahre der jüngeren Zeitgeschichte: 1989.

Die Psychologin Yvonne Paelecke-Habermann untersucht in ihrem Vortrag die Frage, inwieweit der gesellschaftliche Umbruch, der sich ab dem Jahr 1989 bis hin zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten vollzieht, zum krisen-

haften Lebensereignis für viele Menschen wird. Mit Zahlen ist nicht zu belegen, dass die Wende gerade Bürger in den neuen Bundesländern komplett aus den Bahnen wirft. Dennoch wird davon gesprochen, dass ein ganzes Volk in einer Lebenskrise stecke. Welche Stressoren werden bei diesem politischen und sozialen Umbruch wirksam? Unter welchen Umständen sind Menschen für „einen solchen Umbruch“ anfällig? Was verrät uns ein Psychogramm der Wende über unsere gesellschaftlichen Verhältnisse heute? Yvonne Paelecke-Habermann ist Dozentin und

Wissenschaftlerin am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Im Anschluss an den Vortrag gibt es wie immer ausreichend Raum für Fragen und Diskussionen. (atr)

WOHIN AUFBRECHEN?
1989

Politischer Wandel = Psychischer Wandel?
Mit Dr. Yvonne Paelecke | Donnerstag, 12.4.
19:00 Uhr | Foyer | Eintritt 7 €, ermäßigt 5 €

UND WIEDER LÄUTEN DIE GLOCKEN!

Kammer-Lesung
mit Georg Zeies

In der diesjährigen stadtweiten Veranstaltungsreihe „Würzburg liest ein Buch“ steht vom 19. bis 29. April 2018 der autobiografische Roman *Nicht von jetzt, nicht von hier* des in Würzburg geborenen israelischen Schriftstellers Jehuda Amichai im Fokus von Lesungen, Vorträgen, Ausstellungen und Diskussionen.

Mit einer Lesung im intimen Rahmen beteiligt sich das Mainfranken Theater an dem vielfältigen Programm. Der Schauspieler Georg Zeies wird aus den weniger bekannten Theaterstücken und Gedichten Jehuda Amichais lesen. Viele Motive ziehen sich gleich Erinnerungsmustern durch Jehuda Amichais Werk, wie zum Beispiel das für Würzburg charakteristische Glockenläuten. Von den Dramaturginnen Katharina Nay und Antonia Tretter eingerichtet, folgt die Lesung den Spuren der Schriftstellererinnerung durch Texte, die von den traumatischen Erlebnissen seiner Kindheit zur Zeit des Nationalsozialismus in Würzburg geprägt sind. (atr)

LESUNG
UND WIEDER LÄUTEN DIE GLOCKEN!
Sonntag, 29.4. | 20:00 Uhr | Kammer
Eintritt 7 €, ermäßigt 5 €

W - CAFÉ

Lesung, Kochen, Workshop

Am 25. April findet das W-Café im Foyer des Mainfranken Theaters statt.

Während einer Lesung auf Arabisch und Deutsch lernen die Besucher Geschichten anderer Menschen kennen. Beim Tischkicker spielen, Kochen oder in einem Workshop im Laufe des Nachmittags kommen Alt- mit Neuwürzburgern in Kontakt. Seit eineinhalb Jahren findet das W-Café am Theater statt und ist zu einem regelmäßigen Treffpunkt für alle Menschen mit und ohne Fluchterfahrung geworden. (mha)

W-CAFÉ
Mittwoch, 25.4. | 15:00 bis 18:00 Uhr
Foyer | Eintritt frei

SPIELMOMENTE

Theater für Menschen mit Demenz

Für Menschen mit Demenz und deren Angehörige findet zur Vorstellung von Georg Büchners *Woyzeck* am 14. April ein Workshop statt.

Mit unterschiedlichen Spielimpulsen zu den Themen Liebe, Wahn und Hoffnung nähern sich die Teilnehmer dem fragmentarisch überlieferten Drama. Die einfachen Aktivitäten stimmen auf den anschließenden Theaterbesuch ein. Im Sinne des Inklusionsgedankens arbeitet das Mainfranken Theater mit dem Würzburger Arbeitskreis Kultur und Demenz und HALMA e.V. zusammen und ermöglicht Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen einen Theaterbesuch in geschützter Atmosphäre. Die Teilnahme

am Workshop ist kostenfrei. Die Eintrittskarten für die Vorstellung im Anschluss des Workshops sind ermäßigt. Der Vorstellungsbuchbesuch ist optional. (mha)

SPIELMOMENTE
„WOYZECK“
Samstag, 14.4. | 18:00 bis 19:00 Uhr
Probephase | Eintritt frei
Anschließend Vorstellungsbuchbesuch | ermäßigt
ANMELDUNG
plattformX@mainfrankentheater.de
T 0931 3908-223

HIER IST IHR TRAUMBAD

Willkommen bei Richter+Frenzel in der Welt des Badens: Entdecken Sie einzigartige Badkonzepte, aktuelle Trends und tolle Gestaltungsideen. Ob Pur, Classic oder Modern: Unsere drei Stilwelten werden Sie begeistern – lassen Sie sich von uns beraten.

Richter+Frenzel Würzburg GmbH

R+F HOME

Leitenäckerweg 6 • 97084 Würzburg-Heidingsfeld

Bad-Center

Deubacher Straße 10 • 97922 Lauda-Königshofen

www.richter-frenzel.de

RICHTER+FRENZEL

